

## Geheimnisse der russischen Matroschka



**Das wohl besonders erstaunliche in der Geschichte der russischen Matroschka besteht darin, dass die Idee dafür - immer kleinere ähnliche Puppen, eine in die andere hineingesteckt - bei den Japanern gestohlen wurde.**

Die Japaner selbst behaupten allerdings, dass die allererste Matroschka doch von einem Russen gebastelt wurde, einem christlichen russischen Mönch, der aus Russland auf die japanischen Inseln gekommen war. Dieser hat an Holzklötzchen herumgefeilt, Puppen daraus gemacht und sie dann nach Lust und Laune bemalt. In diesen Puppen lebte sein Heimweh, insofern bekamen die Puppen Züge einer russisch gekleideten Bauernfrau - vielleicht war das seine Mutter oder seine Schwester.

Wie dem auch sei: Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein seltsames Spielzeug von der Insel Honshu nach Moskau gebracht, und zwar ein japanisches Porzellanpüppchen, das den gutmütigen und schlaun buddistischen Mönch Fukuruma darstellte. In dem seltsamen Figürchen steckten ein Paar weitere Fukurumas - einer kleiner als der andere. Das Spielzeug war von Alexej Mamontow, Besitzer des renommierten Moskauer Warenhauses „Kindererziehung“ gebracht worden, der damit seine Herzensfreundin beeindrucken wollte.

Die für alles Schöne und Ungewöhnliche empfindliche russische Seele hat die originelle Idee sofort nach Gebühr geschätzt, ihr frische Phantasie verliehen und sie erfolgreich eingebürgert. Alexej Mamontow hat das japanische Figürchen dem Spielzeugmeister Wassili Swjosdotschkin gezeigt. Bei dem funkte es sofort - es war eine Liebe auf den ersten Blick. Aus einem Lindenklötz machte er etwas nach dem japanischen Muster, allerdings in der Gestalt einer Frau. Anschließend fertigte er acht weitere Holzfigürchen an, die eine in die andere hineingesteckt werden konnten. So ging Holzdreher Wassili Swjosdotschkin als Erfinder der Matroschka in die Geschichte der russischen angewandten Kunst ein.

Zur Bemalung gab Mamontow die Figuren an Sergej Maljutin weiter, deren lyrischer Pinsel der Puppe weit geöffnete blaue Augen und ein charmantes Lächeln verlieh sowie ein farbenfrohes russisches Frauenkleid verpasste. So entstand ein durchaus süßes Bauernmädchen - eine typisch russische Gestalt. Das neue Spielzeug bekam den netten Namen Matroscha, ein Kosename, abgeleitet von dem damals verbreiteten Frauennamen Matrjona, der von der lateinischen Wurzel „mater“ - „Mutter“ - stammt. Diesen Namen assoziierte man mit der Mutter einer großen, gesunden und lebensfrohen Familie. So entstand eine Puppe, die zur Zarin der russischen Souvenirs und zu einem Symbol der nationalen Kunst wurde.

1900 wurde Matroscha - oder eben Matroschka - zur Weltausstellung nach Paris geschickt, wo sie berühmt wurde, eine Medaille und eine internationale Anerkennung verdient hatte. Mamontow hat einen großen Auftrag für die Herstellung solcher Puppen erhalten, und so ging es los. Die Muster wurden unter den Handwerkern der Stadt Sergijew Possad, ein altes Zentrum des Kunstgewerbes bei Moskau, verbreitet, und die Stadt galt von der Zeit an als „die Heimat der Matroschkas“.

Nach dem Pariser Erfolg begann ein echter Matroschka-Boom, der über die Grenzen des Landes hinausging. Die einmalige Matroschka wurde zu einer hervorragenden humanitären Botschafterin Russlands in der ganzen Welt und ist es bis jetzt.

Recht schnell sind neue Matroschka-Produktionszentren entstanden - in Majdan und Semjonow im Gebiet Nischni Nowgorod sowie in Nolinok im Gebiet Kirow. Dort werden die schönen Holzpuppen nicht weniger sympathisch bemalt als bei Moskau, aber in einem anderen Stil und mit anderen Farben. Zur Fortsetzung der Tradition wurden in diesen Zentren Schulen für begabte Jugendliche gebildet, wo sie die Geheimnisse dieses Gewerbes erlernen.

Die Herstellungstechnologie hat einige Besonderheiten. Verwendet wird nur Linden- oder Birkenholz. Die Bäume werden zu Frühjahrsbeginn gefällt, wenn das Holz noch saftig ist. Dann lässt man das Holz für mindestens ein Jahr draußen lagern. Für die Bemalung verwenden die Maler Guasch, Aquarell- und Temperafarben, was die edle Energetik des Holzes bewahrt, während das Erzeugnis selbst umweltfreundlich bleibt. Natürlich verleiht jeder Meister seinem Werk etwas von seiner Person,

seiner Vorstellungskraft und seiner farblichen Wahrnehmung der Welt. Als Folge wird eine jede Puppe einmalig - mit einem einmaligen Lächeln, einem einmaligen Gesichtsausdruck und einem einmaligen Muster seines Kleides.

Bewertet wird eine Matrjoschka natürlich nicht zuletzt an der Anzahl der Puppen, die dieser oder jener Meister hineinstecken kann. Über lange Zeit galt eine 1998 in Semjonow - als ein Geschenk für italienische Gäste - hergestellte anderthalb Meter hohe Matrjoschka als unübertroffen, in der 72 Schwestern steckten. Erst vor kurzem wurde aber diese Leistung in Majdan übertroffen: Einem dortigen Meister gelang es, eine 75-„stellige“ Matrjoschka herzustellen, die nur 90 cm hoch war. Eine jede Puppe stellte dabei ein Meisterwerk der tadellos feinen Arbeit dar.

In der Regel werden die Matrjoschkas von Männern gedreht und von Frauen bemalt. Mit den ersten Strichen wird das Gesichtsoval abgezeichnet, besonders sorgfältig malt man danach die Augen.

Zum Verzieren verwendet man heute neben den herkömmlichen auch neue Stoffe, z. B. Potal-Folie, die in aufgewärmtem Zustand aufgetragen wird. Besonders prächtig wirken dabei Potal-Folien, die Gold imitieren. Ein weiterer neuer Stoff ist in verschiedenen Farben glänzendes Flüssiggel. Es wird hauptsächlich für Sterne, Blumen, Schnee sowie für verschiedene Muster auf dem Puppenkleid verwendet. Alle Maler sind sich jedoch darin einig, dass eine Matrjoschka besonders bestechend wirkt, wenn sie mit Freude angefertigt worden ist. (Tatjana SINIZYNA, RIA-„Nowosti“-Kommentatorin)